

# Freundschaft mit Hintergedanken



## Chinas Verhältnis zu Laos

Dem Ende der Regentschaft des legendären Königs Souigna Vongsa (1633–90) – die eigentliche und absolute Blütezeit eines vereinten laotischen Königreiches – folgen zermürbende, interne Machtkämpfe, die das Land nicht nur innenpolitisch schwächen, sie sind auch mit wachsenden Übergriffen überstarker Nachbarn verbunden, die u.a. zur Teilung des Landes in drei verschiedene Königreiche mit Zentren in Luang Prabang im Norden, Vientiane im Mittellaos und Champassak im Süden führen. Besonders während des 18. Jahrhunderts mußten die einzelnen Königreiche häufiger befürchten, daß sie von ihren wesentlich stärkeren Nachbarn im Zuge von Machtkämpfen zwischen Burma, Siam und Vietnam aufgesogen werden. Anfang des 19. Jahrhunderts breitete das siamesische Reich seine Hegemonialkraft über das Gebiet, dessen Territorium zum heutigen Laos zählt, aus. Paradoxe Weise war es der französische Kolonialismus, der Ende des 19. Jahrhunderts Bewegung in die politischen Konfigurationen in diesem Gebiet brachte, als das Land in die Indochinesische Union eingegliedert wurde.

In der laotischen Geschichte war es immer wieder auch die Rolle als Pufferstaat, die das Land vor Übergriffen bewahrte. Seit seiner territorialen Konsolidierung Anfang des 20. Jahrhunderts spielte Laos eine absolut untergeordnete Rolle, ver-

glichen mit seinen ambitionierten Nachbarn und seiner eigentlich verhängnis- oder verheißungsvollen Position als selbstgefälliger Knotenpunkt im Herzen Südostasiens. Wie auch immer, es tut sich was, vor allem werden die Karten neu gemischt. Der Zusammenbruch des politischen Systems im Osten Europas hat auch in seinen ehemaligen Einflusssphären Veränderungen bewirkt. In den vergangenen Jahren hat Laos seinem Ruf als verschlafenstem und verschlossenstem Staat inmitten Südostasiens nicht mehr alle Ehre gemacht. Jetzt gilt es den massiven Einfluß seiner überaus dynamischen Nachbarn entweder in die richtigen Bahnen zu lenken oder den Begehrlichkeiten der einzelnen Nachbarn freien Lauf zu lassen. Wird Laos jetzt, ein Jahrhundert später, konsequenterweise in der Lage sein, diesem erneuten heftigen Angriff zu widerstehen und Zusammenhalt zu bewahren oder wird es sich in seiner ehemaligen Situation als de facto "Land der drei Königreiche" wiederfinden?

### Laos im Zentrum der Interessen

Die Beziehungen zwischen Laos und seinen Nachbarn kann als sehr unstetig charakterisiert werden, da regionale Orientierungen sie beeinflussen, die nicht nur vom Machtzentrum Vientiane, son-

dern die sich konkurrierenderweise auf Provinzebene spontan durch Handel und andere Einflüsse selbständig machen. Erstmals in diesem Jahrhundert ist die derzeitige Zusammenarbeit und der Kontakt unter den Nachbarstaaten nicht nur von einer relativen Stabilität untereinander gekennzeichnet, sondern sogar vom Willen der Kooperation miteinander. Laos ist das einzige Land, das zu allen anderen Ländern mit Grenzen verbunden ist, und trotz seiner selbstgewählten Isolation war es immer ein Whirlpool der meist divergenten Interessen seiner bedeutenderen und einflußreichen Nachbarn.

Besonders für einen solch traditionell isolierten und zudem noch geographisch sehr ungünstig gelegenen Staat wie Laos ist eine weitere Öffnung zum einen zwar überlebensnotwendig, zum anderen ist er jedoch in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, also sowohl in seiner Tradition und Kultur als auch in Politik und Wirtschaft, ungeschützt und teilweise auch ungewollt allen Einflüssen ausgesetzt.

Dieser Trend läßt sich vor allem in den unmittelbar an Nachbarländer angrenzenden laotischen Provinzen beobachten, wo seitens Thailands, Vietnams und vor allem Chinas, als neuen Mitspielers, immer mehr Zeichen ihrer Einflusssphären, teilweise durch offene Okkupation gesetzt werden. Da Vietnam offensichtlich derzeit mehr damit beschäftigt ist, sich mit seinem eigenen Wirtschaftswachstum zu beschäftigen, als alte und vor allem exklusive Bande ideologischer Bruderschaft zu pflegen, wird diese Lücke kamaradschaftlicher Weise von China gefüllt. Vientianes Antwort auf steigende chinesische Unterstützung und Handel scheint eine allmähliche Orientierung gen Beijing zu sein, die in den letzten vier Jahren zu beobachten ist.

Laos und China teilen eine 416 km lange Grenze, die im April 1992 demarkiert wurde. 1993 wurde ein entsprechender Grenzvertrag unterzeichnet. Im Vietnamkrieg waren beide Länder Verbündete, aber die Auseinandersetzungen zwischen China und Vietnam 1979 haben die sino-laotischen Beziehungen extrem verschlechtert. Erst in den späten 80ern normalisierten sich die Beziehungen nach einem Besuch des damaligen laotischen Premierministers Kaysone im Oktober 1989 in China. Die Haltung der Laoten gegenüber den Chinesen hat sich in den letzten Jahren grundlegend verändert, was informell auf den massiv wachsenden Einfluß der Chinesen durch Handelsaktivitäten im Norden von Laos und formell auf die sich gut entwickelnden Beziehungen zu Vientiane wie auch auf ein hohes Maß an Flexibilität beider Staaten zurückzuführen ist. So wurden vor kurzem beispielsweise Vereinbarungen zum weiteren Ausbau der existieren-



Der Grenzübergang Boten-Bohane zwischen Laos und China

Foto: P. Franke

den vier Grenz- und Zollkontrollen entlang des oberen Mekongs in den Dörfern Kone Leui, China, Siang Kok und Mom getroffen. Und es wird die Eröffnung weiterer Grenzübergängen zwischen Nordlaos und China geplant. Während eines offiziellen Besuches einer chinesischen Delegation im Mai wurde Boten-Bohane als einziger Grenzübergang, der für den Transport- und Personenverkehr genutzt werden kann, festgelegt.

Abgesehen von den offiziellen Grenzübergängen ist in steigendem Maße illegaler und informeller Handel zwischen der chinesischen Provinz Yunnan und anderen Teilen Chinas über die laotische Grenze zu beobachten. Als eine wachsende Bedrohung wird jedoch der massive Zustrom chinesischer Migranten gesehen, dem logischerweise Handel folgt und der im Gießkannen-Effekt zu wirtschaftlicher Dominanz führt, was momentan vor allem in Nord-Myanmar zu beobachten ist. Und auch Laos spürt den daraus resultierenden wachsenden Einfluß der kulturell wie auch politisch und wirtschaftlich wesentlich aggressiver agierenden Chinesen. Die historischen Begehrlichkeiten seiner mächtigeren Nachbarn über Nordlaos (durchaus vergleichbar mit dem Königreich Luang Prabang in der Vergangenheit), wiederholten sich in einer differenzierteren Form. Auch damals schon war der Einfluß des burmesischen Königreiches von China verdrängt worden. Letztlich ist es ein offenes Geheimnis, daß die rastlose Provinz Yunnan ihre Anstrengungen in Richtung Zugang zum Andamanischen Meer durch Myanmar und zum Golf von Thailand durch Laos und Thailand beträchtlich erhöht hat.

So kann der Besuch des laotischen Präsidenten Nouhak im Sommer 1995 (26.6.-6.7.1995) durchaus als ein weiterer Hinweis der Orientierung von Laos an China gewertet werden, der seitens Chinas noch mit einer Finanzsspritze von 3,6 Mio. US-Dollar und weiteren Kreditzusagen, als bedingungslos gewährte Entwicklungshilfe, unterstrichen wurde. Ferner wurde eine enge Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet vereinbart. Außerdem hat Laos mit China zu diesem Zeitpunkt auch die ersten und wohl auch effizientesten Absprachen über die Repatriierung laotischer Flüchtlinge schließen können, die im Zuge der Indochina-Kriege und der Errichtung der Laotischen Demokratischen Volksrepublik 1975 nach China geflohen waren. Auch fördern Verträge chinesische Investitionen, und technologische wie wirtschaftliche Kooperationen sind vertraglich vereinbart worden. So wurde im Dezember 1994 zwischen der staatlichen Fluggesellschaft Lao Aviation und der Yunnan Airlines ein Joint venture unterschrieben, welcher Laos mit weiteren internationalen Routen in Südostasien und vor allem mit Beijing verbindet. Die laotische Fluggesellschaft

kauft in der VR China Flugzeuge und mietet Fluggeräte sowie flugtechnische Funkanlagen. Lange Zeit gehörte Laos – an der Seite Vietnams – zum Ostblocksystem, obwohl es, anders als Vietnam, nie formelles COMECON-Mitglied war. 1994 belief sich beispielsweise der laotisch-russische Handel auf gerade einmal 22,7 Mio. US-Dollar. Der Handel mit China im gleichen Jahr dagegen stieg um rund 40 Mio. und 1995 bereits auf 50

unter den vielen verschiedenen Einflusssphären starker Nachbarstaaten überleben kann, wenn ausgewogene Beziehungen zu den einzelnen Staaten gepflegt werden, was letztlich einem Balanceakt gleicht. Besonders, da dieses Land stark auf ausländische Hilfe angewiesen ist, werden engere Beziehungen zum gleichwohl großzügigen China immer mehr als eine attraktive Option gesehen, die es offenzuhalten gilt, indem man sich diesen



**Chinesen beim Straßenbau nördlich von Luang Prabang**

Foto: P. Franke

Mio. US-Dollar an. 1995 exportierte die VR China Waren für 47,77 Mio. US-Dollar nach Laos und importierte von dort für rund 6,45 Mio. US-Dollar. China steht an achter Stelle mit 0,7 Prozent an Investitionen, laut Bericht des Ausschusses für Planung und Kooperation von März 1996. Ein Abkommen über Flußtransporte auf dem Mekong/Lancangjiang soll getroffen werden.

## China nutzt die Lücke

Seitdem sich die engen brüderlichen Bande zwischen Vietnam und Laos gelockert haben, nutzt China dieses entstandene Vakuum in jeder nur möglichen Beziehung, und das nicht nur im Bereich Wirtschaft. Der Wegfall der vormals substantiellen Beziehungen zu Hanoi führt Laos offensichtlich zu Überlegungen, sich dem Ausbau bilateraler Beziehungen mit China zuzuwenden, die Laos wohl vorteilhafter erscheinen. So wurde kürzlich gemeldet, daß an Laos militärische Geräte aus China geliefert wurden sowie drei Funkstationen in der laotischen Provinz Champassak errichtet worden sind, die den Chinesen die Kontrolle über die Kommunikation der Nachbarstaaten ermöglicht. Die unvorherzusehenden Entwicklungen haben den Nachbarn von Laos, besonders den Vietnamesen, nochmals bewußt gemacht, daß eine Regierung wie die laotische nur

Verbündeten "warm" hält – trotz der Hintergedanken, die China seinerseits in diesen Beziehungen hegt.

Da gibt es die nach wie vor offene Frage der Mitgliedschaft Chinas und Myanmar in dem *Mekong River Committee* (MRC), das sich gebildet hat, um die Nutzung des Mekongs, der Lebensader für sechs Anrainerstaaten, abzusprechen. So lange China und Myanmar keine ständigen Mitglieder des Komitees sind, wird sich das Ziel einer Nutzung des Flusses zum Vorteil aller Anrainerstaaten nicht vollständig verwirklichen lassen. Die gemeinsame Nutzung zum Wohle aller rückt vor allem dann in weite Ferne, wenn China im Einzugsgebiet des oberen Mekongs – auch bekannt als Lancangjiang – mit der Verwirklichung seiner zahlreichen überambitionierten Staudammprojekte den unteren Anrainerstaaten im wahrsten Sinne des Wortes den "Hahn zudreht".

Im Gebiet des Lancangjiang plant China den Bau von fünfzehn Staudämmen, allein acht davon in der Provinz Yunnan. Hier geht es nicht nur um die Monopolstellung Chinas am oberen Lauf des Mekong, sondern um die Nutzung des Flusses ohne jegliche Absprachen mit den Anrainerstaaten. Innenpolitisch ein großes Problem, so haben unabhängige Studien ergeben, daß zum Beispiel in Gegenden, wo auf laotischer Seite die Wasserkraft des Mekongs gestaut werden

soll, Beweise für uralte, ethnographisch unbekannte Kulturen erbracht wurden, die im Zuge des Baus von Staudämmen ihre angestammten Lebensräume verlassen müßten.

Bis dato gibt es in Laos keine Umweltbewegung, die Sensibilität in der Bevölkerung wecken könnte. Die Bangkok Post kommentierte laotische Zukunftsaussichten wie folgt: "Mit seiner geringen Bevölkerung, seiner schwierigen Topographie aus Hoch- und Flachland und seiner autoritären Regierung erscheint Laos nahezu perfekt als verdammt Land, das ein 'Kuwait of Asia' werden könnte", Zukunftsaussichten, an denen China wohl partizipieren würde. Und da gibt es noch einen weiteren Punkt zwischen den beiden Staaten, der unterschiedlich betrachtet wird: Das Wirtschafts-Viereck, das vor allem aus bereits genannten Gründen von den Chinesen und den Thais favorisiert wird. Nach wie vor verhalten sich die Laoten zum Ärger der Chinesen sehr zurückhaltend, da auf laotischer Seite nach wie vor noch positive und negative Inputs und Outputs auf die Waagschale gelegt werden. Wird Laos gleichberechtigt an diesem Handels- und Warenaustausch teilnehmen können oder werden Laos und Myanmar von ihren ungleich

stärkeren "Vierecks"-Mitgliedern nur benutzt? Aber bereits jetzt floriert der Handel, nicht nur mit Luxuslimousinen namhafter deutscher Hersteller aus erster und zweiter Hand in Richtung China – einem Gewerbe, an dem Laos nichts verdient. Auch im ältesten Gewerbe der Welt, dem Verkauf und Schmuggel von chinesischen Frauen durch Laos und Myanmar für Bordelle in Thailand, partizipieren wohl nicht die schwächeren Mitglieder des Quadrangles.

Obwohl Laos trotz Öffnung in den letzten Jahren noch immer die Rolle eines Außenseiters in der Region spielt, bieten die Zeit und die Begehrlichkeiten seiner dynamisch aufstrebenden Nachbarn dem Land ein ungeahntes Potential an Entwicklungsmöglichkeiten. Allerdings muß Laos von alten Gewohnheiten, wie PDR (Peoples Democratic Republic of Laos) – "Please don't rush", oder der liebevoll umschriebenen Lebensart der Laoten: *bo pen jiang* ("macht nichts, wenn heute nicht, dann morgen"), Abschied nehmen. Im Laufe des 6. Parteitages 1996 war es vor allem das Bestreben der Ein-Parteien Regierung, auf politischem Parkett so glaubwürdig wie möglich zu erscheinen. Die Stimmung derzeit scheint eher konservativ.

Neben wichtigen anderen Aufgaben ist eine administrative und institutionelle Reform des Staates und seiner Behörden, eine Annäherung von städtischen Zentren und ländlichen Gebieten, sowie die Begrenzung ausländischer Einflüsse dringend erforderlich. Es scheint, daß die laotische Regierung relativ stabiles, wenn auch langsames Wachstum fördert, eine Entwicklung, die allerdings nicht im Interesse seiner stärkeren Nachbarn, wie China liegt. So wie in den Nachbarstaaten China und Vietnam wird die Richtung und das Tempo der weiteren Entwicklung in Laos maßgeblich vom internen Kampf zwischen Reformern und konservativen Mitgliedern der Führungsriege entschieden. Laos hat sich selbst auf den Weg des Engagements in der Region gemacht und es wird für sein Überleben als souveräner Staat und als Volk in der Region auch in Zukunft hart kämpfen müssen.

*Der Text ist von der Redaktion aus folgenden Quellen zusammengestellt worden: US Department of State, Background Notes: Laos; Southeast Asian Affairs 1996: Laos; Bangkok Post vom 18.12.1996 und 11.1.1997.*

## LAOS

## NACHRICHTEN

### Reisknappheit nach Überflutungen

Aufgrund der starken Überflutungen im letzten Jahr, wird 1997 nicht genügend Reis zur Verfügung stehen. Nach Angaben des UN Food Programme (WFP) und der Food and Agriculture Organisation (FAO) werden voraussichtlich 154.000 t Reis fehlen, 25.000 t zu erwartende Reimporte sind in dem Fehlbedarf bereits eingerechnet. Einem gemeinsamen Bericht der Organisationen zufolge wird eine ungenügende Produktion des Hauptnahrungsmittels Reis, die zu einer gesamten Nahrungsmittelknappheit für dieses Jahr führen wird, erwartet. Hinzu kommt, daß die Regierung über keinerlei nennenswerte Steuereinnahmen und größere Reissvorräte verfügt, so daß die Auswirkungen der Überflutungen nicht kompensiert werden können. Angaben von WFP zufolge werden dringend mindestens 43.000 t Klebreis benötigt, rund 400.000 Menschen werden in diesem Jahr unmittelbar von der Nahrungsmittelknappheit betroffen sein.

vgl. BP, 29-01

### Thai-Außenminister besucht Wat Krabork

Der thailändische Außenminister Prachuab Chaiyasarn besuchte die Klosteranlagen von Tham Krabork in Saraburi um sich über Probleme und die Situation der dort lebenden ethnischen Hmong – vornehmlich Flüchtlinge aus Laos – ein Bild zu machen. Die Frage der Repatriierung laotischer Flüchtlinge in ihr Heimatland belastet nach wie vor die sich ansonsten zusehends positiv entwickelnden außenpolitischen Beziehungen zwischen beiden Nachbarstaaten. Der Außenminister informierte sich neben dem Besuch des buddhistischen Klosters vor allem über die dort zahlreich lebenden, ehemals laotischen Hmong, die dort unentgeltliche Drogenentziehungskuren auf pflanzlicher Basis erhalten.

Dieser erste Besuch eines thailändischen Außenministers im Tham Krabork wird im Zusammenhang mit der Vorbereitung seines bevorstehenden Besuches in Laos gesehen, bei dem u.a. die Repatriierung laotischer Flüchtlinge thematisiert werden soll.

vgl. BP 10-01

### Entwicklungshilfeminister Spranger besucht Laos

Die laotische Regierung will an ihrem Reformkurs festhalten, der das südostasiatische Land von einer zentral gelenkten Planwirtschaft zu einem marktwirtschaftlichen System führen soll. Dies bekräftigte Khamtay Siphandone, laotischer Premierminister, gegenüber dem Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Carl-Dieter Spranger, während dessen zweitägigen Aufenthaltes in der laotischen Hauptstadt. Dies ist der erste Besuch eines deutschen Ministers in der Volksrepublik Laos. Die laotische Seite wertete diesen Besuch auch als ein "historisches Ereignis", gleichwohl Laos sehr viel Hoffnung auf das Geberland Deutschland setzt.

Anläßlich des Besuches wurden Abkommen in Höhe von zehn Mio. DM unterzeichnet. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Staaten erreichten im vergangenen Jahr ein Volumen von 33 Mio. DM. Die deutschen Importe aus Laos (1995 – 26,9 Mio. DM; erste Hälfte

1996 – 11,5 Mio. DM) bestehen zu 90 Prozent aus Bekleidung und Textilien, die Exporte nach Laos (1995 – 6,8 Mio. DM, erste Hälfte 1996 – 1,9 Mio. DM) beschränken sich auf Erzeugnisse der chemischen Industrie und Fahrzeuge. Deutsche Investitionen belaufen sich auf vier Mio. US-Dollar, so daß Deutschland sich an 16. Stelle der ausländischen Investoren befindet. Die Bundesrepublik steht mit finanziellen Zusagen in Höhe von 165 Mio. DM seit 1990 hinter Japan auf Rang zwei der Geberliste. Die Schwerpunkte deutscher Entwicklungshilfe liegen im Bereich der ländlichen Entwicklung, der beruflichen Ausbildung, dem Gesundheitswesen sowie dem Aufbau der Infrastruktur, insbesondere der Energieversorgung. Bundesminister Spranger kündigte an, diese Schwerpunkte in der deutsch-laotischen Zusammenarbeit auch künftig zu verfolgen, wenn das Land an seinem marktwirtschaftlichen Kurs festhalte.

vgl. Handelsblatt, 22-01, FAZ 22-01